

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet

1880 als „Halberster Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet

1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Amstliches Verkündigungsblatt für die Gemeinden Halber, Schallsmühle, Breckersfeld, Brügge, Kierspe, Kierspe-Vhf., Mönsahl u. Landgemeinde Lüdenscheid

Ersteinstverfügung. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.80 RM. einw. 30 Pf. Postgebühr u. 80 Pf. Zustellgebühr. Durch Boten 1.85 RM. einw. Botenlohn. Abnehmer in weiteren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. — Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 40 mm breit, 8 Pf. Willkürerzettel im Textteil 80 Pf. Nachdruck A. Preisliste 1. B. Preisliste 80 Pf. und Porto

Erscheinungsori Halber i. B.
Besatzzeit: 7-1 Uhr, 3-6, 30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftstellen: Hauptgeschäftsstelle Halber, Bahnhofstraße 2. — Zweigstelle Halber, Kirchstraße 5, Wilhelm Bell jr. — Schallsmühle Hermann Stepenhof — Oberbrügge: Robert Wackerfuß — Kierspe: Bahnhof: Fritz Wacker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breckersfeld: Emil Richter.

Nr. 277

Donnerstag, den 26. November 1936

1. Jahrgang.

Gemeinsame Front gegen die Komintern

Deutsch-japanisches Abkommen gegen die kommunistische Internationale — Ein neuer Beitrag zum Frieden der Welt

Endlich Klarheit!

Dr. Goebbels über das Abkommen

Reichsminister Dr. Goebbels wandte sich am Mittwoch um 19 Uhr über alle deutschen Sender an das gesamte deutsche Volk und darüber hinaus an die Welt, um den neuen Beitrag des Führers zum Frieden der Welt, das zwischen der Regierung des Deutschen Reiches und der Kaiserlich-japanischen Regierung abgeschlossene „Abkommen gegen die kommunistische Internationale“, der Öffentlichkeit bekanntzugeben.

Der Reichsminister verlas zunächst den Wortlaut des Abkommens und fügte dann im Namen des Führers und der Deutschen Reichsregierung noch folgende Erklärung hinzu:

Mit diesem Abkommen, das zwischen der Regierung des Deutschen Reiches und der Kaiserlich-japanischen Regierung abgeschlossen wurde, wird nun endlich Klarheit in den trüben Dunst hineingebracht, den die kommunistische Internationale über Europa und die ganze Welt zu lagern versucht hat. Zwei Großmächte haben sich damit zusammengeschlossen zu einer starken und festen Erklärung, vor den Drohungen der roten Anarchie weder weichen noch kapitulieren zu wollen.

In diesem Abkommen wird mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht, daß es sich dabei um ein defensives Vorgehen handeln soll. Denn nicht die beiden hohen vertragsschließenden Mächte haben die kommunistische Internationale herausgefordert, sondern die kommunistische Internationale hat durch eine ununterbrochene Folge von Provokationsakten, revolutionären Aufständen, Versuchen, anarchistischen Umsturzbewegungen und gewissenlosen, volksverderblichen Zersetzungsversuchen die ganze Welt auf das tiefste zu beunruhigen und in schwerste, kaum noch übersehbare Wirren zu stürzen versucht.

Wenn sich die Regierung des Deutschen Reiches und die Kaiserlich-japanische Regierung gegen diese Versuche mit den ihnen geeignet erscheinenden Mitteln zur Wehr setzen, so ist das nicht nur ihr gutes Recht, sondern ihre staatspolitische und moralische Pflicht. Denn die umstürzlerischen Tendenzen der kommunistischen Internationale bedrohen auf das ernste die gesamte Kulturwelt und treiben mit den heiligsten Gütern der Völker ein frevelhaftes Spiel.

Ausdrücklich wird deshalb in dem heute abgeschlossenen Abkommen betont, daß es zur Wahrung des inneren Friedens, des sozialen Wohlbefindens, aber auch des Weltfriedens dienen soll.

Im Artikel II die hohen vertragsschließenden Staaten dritte Staaten, deren innerer Friede durch die Zersetzungsarbeit der kommunistischen Internationale bedroht wird, gemeinsam einladen, Abwehrmaßnahmen zu ergreifen oder an diesem Abkommen teilzunehmen, so wird damit in aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht, daß dieses Abkommen sich gegen niemanden richtet, sondern nur den einen Sinn und Zweck hat, den Umsturzversuchen der Moskauer Internationale ein klares und unmißverständliches Halt entgegenzusetzen.

Die nationalsozialistische Bewegung hat vom ersten Tage ihres Bestehens an den Kampf gegen den Kommunismus in aller Konsequenz durchgeföhrt. Sie hat dem Mordtreiben der kommunistischen Internationale über 200 Tote und Zehntausende von Verletzten opfern müssen. Sie kennt den Bolschewismus. Und der Bolschewismus kennt hoffentlich auch sie.

Seit der Machübernahme durch den Führer hat das nationalsozialistische Deutsche Reich in breiter Front diesen Kampf der nationalsozialistischen Bewegung zu seiner Sache gemacht. Beide, Bewegung und Reich, haben die akute Gefahr, in die die Kulturvölker durch die kommunistische Internationale hineingebracht werden sollen, in aller Klarheit erkannt und auch Entschlossenheit und Mut genug aufgebracht, sie

Wortlaut des Abkommens

Bnd. Berlin, 25. Nov. Am Mittwochmittag wurde von dem Kaiserlich-japanischen Botschafter in Berlin, Vicomte Mushatoji, im Auftrage des Kaisers von Japan und dem Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter des Deutschen Reiches, Joachim von Ribbentrop, im Auftrage des Führers und Reichkanzlers ein Abkommen gegen die kommunistische Internationale unterzeichnet. Das Abkommen hat folgenden Wortlaut:

Die Regierung des Deutschen Reiches und die Kaiserlich-japanische Regierung, in der Erkenntnis, daß das Ziel der kommunistischen Internationale, Komintern genannt, die Zersetzung und Vergewaltigung der bestehenden Staaten mit allen zu Gebote stehenden Mitteln ist, in der Überzeugung, daß die Duldung einer Einmischung der kommunistischen Internationale in die inneren Verhältnisse der Nationen nicht nur deren inneren Frieden und soziales Wohlbefinden gefährdet, sondern auch den Weltfrieden überhaupt bedroht, sind in dem Wunsche, gemeinsam zur Abwehr gegen kommunistische Zersetzung zusammenzuarbeiten, in folgendem übereingekommen:

Artikel I. Die hohen vertragsschließenden Staaten kommen überein, sich gegenseitig über die Tätigkeit der kommunistischen Internationale zu unterrichten, über die notwendigen Abwehrmaßnahmen zu beraten und diese in enger Zusammenarbeit durchzuführen.

Artikel II. Die hohen vertragsschließenden Staaten werden dritte Staaten, deren innerer Friede durch die Zersetzungsarbeit der kommunistischen Internationale bedroht wird, gemeinsam einladen, Abwehrmaßnahmen im Geiste dieses Abkommens zu ergreifen oder an diesem Abkommen teilzunehmen.

Artikel III. Für dieses Abkommen gelten der deutsche wie auch der japanische Text als Urchrift. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft und gilt für die Dauer von fünf Jahren. Die hohen vertragsschließenden Staaten werden sich rechtzeitig vor Ablauf dieser Frist über die weitere Gestaltung ihrer Zusammenarbeit verständigen.

Zu Urkund dessen haben die Unterzeichneten, von ihren betreffenden Regierungen gut und richtig bevollmächtigt, dieses Abkommen unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen.

So geschehen in zweifacher Ausfertigung zu

rücksichtslos und radikal aus Deutschland zu entfernen.

Reich und Volk sind heute gegen den Bolschewismus geeit.

Die Moskauer rote Internationale ihrerseits hat seit der Machübernahme durch den Führer kein Mittel unversucht gelassen, die ihr durch den Sieg des Nationalsozialismus verlorengegangene Position in Deutschland mit anderen Mitteln zurückzuerobern. In einer großangelegten, infamen Welthege versucht sie, die Völker der ganzen Erde gegen Deutschland aufzustacheln; sie wäre jederzeit bereit, wenn sie es könnte, in einem blutigen Kriege das nationalsozialistische Deutschland zu Boden zu zwingen. Diese Einkreisungsversuche sind auf der ganzen Linie mißlungen. Eine starke Armee schlägt jetzt die Grenzen unseres Reiches. Die propagandistischen Erdrosselungsmanöver der Moskauer roten Internationale aber sind von Deutschland mit mutiger und beharrlicher Zähigkeit zurückgewiesen worden, ja, wir sind auf unseren Parteitag in Nürnberg nun unsererseits zum Angriff gegen diese Versuche vorgegangen. Wie notwendig es war, von Deutschland diese Gefahr fernzuhalten, dafür sind die entsetzlichen und grauenerregenden Vorgänge, die sich jüngst in Spanien abgespielt haben und noch abspielen, ein blutiges Beispiel und ein furchtbarer Beweis. Was den Völkern, die vom Bolschewismus überrannt werden, droht, dafür zeugen die ungezählten geschändeten spanischen

Berlin, den 25ten November 1936, d. h. den 25. November des 11ten Jahres der Showa-Periode.

gez.: v. Ribbentrop,
Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter des Deutschen Reiches.

gez. Mushatoji,
Kaiserlich-japanischer Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter.

Ein Zusatzprotokoll

Anlässlich der heutigen Unterzeichnung des Abkommens gegen die kommunistische Internationale sind die unterzeichneten Bevollmächtigten in folgendem übereingekommen:

a) Die zuständigen Behörden der beiden hohen vertragsschließenden Staaten werden in bezug auf den Nachrichtenaustausch über die Tätigkeit der kommunistischen Internationale sowie auf die Aufklärungs- und Abwehrmaßnahmen gegen die kommunistische Internationale in enger Weise zusammenarbeiten.

b) Die zuständigen Behörden der beiden hohen vertragsschließenden Staaten werden im Rahmen der bestehenden Gesetze strenge Maßnahmen gegen diejenigen ergreifen, die sich im Inland oder Ausland direkt oder indirekt im Dienste der kommunistischen Internationale betätigen oder deren Zersetzungsarbeit Vorstübchen leisten.

c) Um die in a) festgelegte Zusammenarbeit der zuständigen Behörden der beiden hohen vertragsschließenden Staaten zu erleichtern, wird eine ständige Kommission errichtet werden. In dieser Kommission werden die weiteren zur Bekämpfung der Zersetzungsarbeit der kommunistischen Internationale notwendigen Abwehrmaßnahmen erwogen und beraten.

Berlin, den 25ten November 1936, d. h. den 25ten November des 11ten Jahres der Showa-Periode.

gez.: von Ribbentrop,
Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter des Deutschen Reiches.

gez.: Mushatoji,
Kaiserlich-japanischer Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter.

Bei der Unterzeichnung waren zugegen von deutscher Seite: Gesandter von Erdmannsdorf und Dr. von Raumer. Von japanischer Seite: Botschaftsrat Snous und General Oshima.

Frauen, die zahllosen gequälten und gemarterten Kinder, die ermordeten Familien, brennenden Kirchen und verwüsteten Städte.

Deutschland hat diesen roten Zerstörungsabsichten einen unübersehbaren Wall entgegen gesetzt. Die tiefgehende praktische Auswirkung unseres konsequenten Kampfes gegen den Bolschewismus aber ist das heute zwischen Deutschland und Japan abgeschlossene Abkommen. Zwei Kulturstaaten setzen sich damit in aller Offenheit gegen die teuflischen Versuche der kommunistischen Internationale zur Wehr. Sie zeigen der Welt, wie dieser Gefahr mit aller Klarheit und Festigkeit begegnet werden muß.

Dieses Abkommen ist dazu bestimmt, einen wertvollen Beitrag zum Frieden der Welt zuzusteuern, der durch die gewissenlosen kommunistisch-internationalen Treibereien auf das ernste bedroht ist. Es bringt mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck, daß die hohen vertragsschließenden Staaten nicht provozieren wollen, sich aber auch nicht mehr provozieren lassen.

Das deutsche Volk aber kann allen kommenden Entwicklungen mit ruhiger Sicherheit entgegenschauen. Seine Regierung steht auf der Wacht und wird jede aufstrebende Gefahr mit den richtigen Mitteln abzuwehren wissen. Hier ist der kommunistischen Internationale ein Feind erkannte, der den Kommunismus kennt und ihn deshalb auch wirksam trifft.

Weltpolitische Großtat

Das deutsch-japanische Abkommen gegen die Komintern

Mit dem deutsch-japanischen Abkommen gegen die kommunistische Internationale hat der Führer und Kanzler einen neuen Markstein in der Geschichte der Beziehungen der Völker untereinander gesetzt, nach dem auch andere Staaten, die ihre nationalen Ideale pflegen wollen, sich ausrichten können, wenn, wie es im Artikel II des Abkommens heißt, ihr innerer Friede durch die Zersetzungsarbeit der kommunistischen Internationale bedroht wird.

Alle Welt weiß und hat es zum Teil auch offen anerkannt, daß die nationalsozialistische Revolution Europa von der Überflutung durch den Kommunismus gerettet hat. Eine ähnlich führende Rolle auf weltanschaulich-politischem Gebiete wie das Deutsche Reich in unserem Erdteil hat das von starker nationaler und kultureller Tradition erfüllte japanische Kaiserreich im Fernen Osten übernommen und die praktischen Folgerungen aus tiefer Besorgnis um die Erhaltung aller nationalen und kulturellen Werte gezogen.

Dank der unermüdlichen nationalsozialistischen Aufklärungsarbeit, die einen Höhepunkt im Reichsparteitag in Nürnberg erlebte, sind wir Deutsche uns über das wahre Wesen der kommunistischen Internationale klargeworden. Und auch im Ausland hat man sich da und dort diese notwendige Erkenntnis zu eigen gemacht. Leider aber noch nicht überall. Selbst die menschenunwürdigen und schauerlichen Vorgänge in Spanien scheinen noch nicht auszureichen, das wahre Gesicht des Bolschewismus vor aller Augen zu enthüllen. Und das ist eigentlich erstaunlich, nachdem auf dem 7. Kominternkongress von der kommunistischen Internationale klar und deutlich aller Welt der Kampf angesetzt worden ist.

Viel von dem, was auf jenem Kongress angeklagt wurde, ist bereits in Erfüllung gegangen. Führten nicht seit Monaten nationalbewusste und vaterlandsliebende Spanier einen heldenmütigen Kampf, so wären die auf dem Komintern-Kongress gefakten Pläne zur Errichtung einer zweiten Sowjetrepublik im Südwesten Europas wohl schon verwirklicht worden, und das spanische Land würde unter der bolschewistischen Geißel ausbluten, wie das in den Städten und Gebieten dieses Landes nahezu geschieht, die sich noch in der Gewalt der roten Mächthaber befinden. Wie man sieht, ist es der kommunistischen Internationale auch gelungen, den Absichten ihres Kongresses entsprechend in verschiedenen Ländern Volksfrontregierungen ins Leben zu rufen, um auf dieser Basis diese Staaten in dauernde politische Unruhe zu versetzen.

Strenge Maßnahmen haben laut Zusatzprotokoll zum Abkommen gegen die kommunistische Internationale alle diejenigen zu erwarten, die sich selbst oder indirekt im Dienste der Komintern betätigen oder deren Zersetzungsarbeit im In- und Auslande Vorstübchen leisten. Kein Staatsangehöriger der beiden vertragsschließenden Länder wird also künftig nicht nur im eigenen, sondern auch im Auslande ungekämpft der bolschewistischen Propaganda als Werkzeug dienen können.

So stellt sich das deutsch-japanische Abkommen als eine weltpolitische Großleistung dar, die Deutsche ihrem Schöpfer, dem Führer, danken und die Welt ihm einst wird danken müssen.

Mögen andere Völker daraus lernen, damit dieses Abkommen wirklich ein Anfang sein kann im Kampf gegen die Bedrohung der Menschheit in ihren höchsten Kulturgütern und damit für den wahren Frieden der Welt.

Stidling begnadigt

Das Todesurteil in 10jährige Freiheitsstrafe umgewandelt

Berlin, 25. Nov. Nach offizieller sowjetischer Mitteilung hat der Präsident des Zentralkomitees des Gnabengesuchs des Reichsdeutschen Stidling stattgegeben und die Todesstrafe in eine 10jährige Freiheitsstrafe umgewandelt.

Moskau, 25. Nov. Wie verlautet, sind außer dem deutschen Staatsangehörigen Ingenieur Stidling noch zwei weitere im Nowosibirsker Schau-Prozess zum Tode verurteilte Angeklagte begnadigt worden.

Der Spruch des Tages.

Das Leben soll für uns nicht zusammengekehrt sein aus materiellen Dingen, sondern immer wieder wollen wir zurück zum Volk, immer wieder wollen wir den gesunden Instinkt des Volkes schärfen, denn dann muß der Endsieg unser sein.
Dr. Robert Ley.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes. Ausgabeort Essen-Mülheim am 25. 11. 36, 11 Uhr: Leichter Temperaturanstieg.
Die Zufuhr kalter Festlandsluft ist zum Stillstand gekommen. Es wird aber noch geraume Zeit vergehen, bis das flache Kaltluftkeissen, in dessen Bereich beiderseits die Niederungen meist neblig-trübe, geringe Niederschläge, vollkommene Wegeräumung sein wird. Da die Störungsaktivität über dem Atlantik nun auch das Festland erreichen wird, dürfte die Witterung der nächsten Tage zunehmende Unbeständigkeit annehmen. — Aussichten für das Industriegebiet, Münster- und Sauerland: Donnerstag, den 26. 11.: Bei schwachen westlichen Winden meist neblig-trübe, geringe Niederschläge. Temperaturen des Nachts am Null Grad. — Freitag, den 27. 11.: Lebhafter Nordwestwind, tagsüber vorübergehend Aufbruch der Bewölkung, einzelne Schauer. Temperaturen bis 5 Grad. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Leicht unbeständig.

Halver

Eine Missionsstunde

berengte am Mittwoch abend die Missionsfreunde in der evangelischen Kirche. Einleitend verlas Pastor Dr. Große-Dresselhaus den 24. Psalm entbot dem Missionar Bünninghaus von der Missionen Mission ein Wort des Grußes. Nach gemeinsamen Gesang berichtete Missionar Bünninghaus von der Missionsarbeit in China. Der missionarische Tätigkeitsbericht war durchflochten von Lebensbildern einzelner Christen, die durch die Verkündigung des göttlichen Wortes herausgerissen worden waren aus dem dunklen Heidentum. Mit Lied und Gebet wurde die Missionsstunde geschlossen. (h)

Gesunden: Ein Herrenjahrrad. Eigentumsansprüche sind im Amtshause, Zimmer Nr. 9 geltend zu machen.
Carthausen

Erste Sauerlandschau der Kaninchenzüchter

Der Kaninchenzüchterverein Carthausen hat die erste Sauerlandschau übertragen bekommen. Zwar sind es noch lange Wochen bis zum 9. und 10. Januar 1937, aber fleißige Züchterhände bauen vor und wissen, was es heißt, eine solche Schau herzurichten. Jeder Züchter und Besucher aus dem weiten Gebiet soll auf seine Kosten kommen. Seit Monaten schafft man schon und nur der Züchter kann sich ein Bild machen von den Arbeiten, die erledigt werden müssen. Die Züchterfreunde haben sich in Carthausen auch ganz und gern der Auf-

Wie ordne ich meine Familienpapiere?

Nichtige und zweckmäßige Aufbewahrung

In dem Maße, in dem unsere Sippenforschung fortschreitet, sammelt sich auch eine ständig wachsende Zahl von Familienpapieren, pfarramtlichen Urkunden, eigenen Abschriften und Auszügen usw., und es erhebt sich die Gefahr, daß wir uns darin bald nicht mehr zurechtfinden, wenn wir den Stoff nicht nach einem vorbedachten Plane einteilen. Diese Papiere in Ordnung zu halten, ist vor allem deswegen nicht einfach, weil sie in der Regel sehr verschieden in Format und Größe sind. Der Ausweg, sie in Mappen zu heften, scheint verlockend, wird aber besser nicht beschritten, da das Loch immerhin einer Beschädigung gleichkommt — überhaupt bei älteren, nur einmalig vorhandenen Familienurkunden, Briefen und dergleichen. Auch wäre das ungleichmäßige Format sehr hinderlich: mancher Zettel ist zum Festen zu klein, größere Stücke wieder müßte man mehrfach falten, Briefe sind oft bis an den äußersten Rand beschrieben. Auch reißen die Löcher leicht aus, besonders wenn die Mappen aufrecht stehen.

Es kommt daher nur eine Aufbewahrung in loser Ordnung in Frage, wobei man sich ja allerdings vorbehalten kann, später, wenn ein gewisser Abschluß erreicht ist, das Ganze dauerhaft vom Buchbinder binden zu lassen. Es soll hier kurz ein System geschildert werden, das sich bewährt hat und dessen Kosten für jeden erschwinglich sind. Danach erhält jede Urkunde, jeder Beleg eine Kennzahl in Buchform, z. B. 4/1. Die erste Teilzahl kennzeichnet die Person, also in der Ahnenforschung die Ahnenzahl nach dem bekannten System, die zweite Teilzahl hingegen ist die laufende Nummer nach der Reihenfolge des Eingangs. Die Urkunden, die meinen Großvater (4) betreffen, können also z. B. folgende sein: 4/1 seine Taufurkunde, 4/2 sein Militärabchied, 4/3 ein Brief an seinen Vater, 4/4 ein Schulzeugnis, 4/5 eine Abschrift, die ich mir von der Kirchenbucheintragung über seine Trauung selbst angefertigt habe, usw. Jeder Beleg ist derjenigen Person zuzuordnen, die er in erster Linie betrifft. Z. B. die Taufe eines Vorfahren bei seinen eigenen Urkunden, die Taufschein seiner Geschwister aber bei den Urkunden des Vaters; Traurkunden beim Mann. Briefe unter Verwandten werden beim Absender eingereiht, schon wegen der Handschrift;

gab zugewendet, da man zeigen will, was es eigentlich um eine solche Schau ist, die künftig jedes Jahr einmal in Sauerland stattfinden soll. Die großen Aufgaben der Kaninchenzüchter sollen aufs beste allen Besuchern gezeigt werden und man soll die Ausstellung verlassen mit dem Wunsch und dem Willen, jede Sauerlandschau zu besuchen. Es ist zudem von größtem Werte die wirtschaftliche Seite der Kaninchenzüchter klar zu zeigen, was eine ganz besondere Aufgabe ist, da ja auch die Kaninchenzüchter eine besondere Hilfe im Sinne der Durchführung des Vierjahresplanes ist. Dem Vaterlande so zu dienen, ist auch der Leitgedanke dieser Schau und wird daher auch jedes Jahr nummehr

hingegen kommen z. B. in den Umkleekabinen Großvaters sowohl die Briefe, die er an Freunde schrieb, als auch solche, die er von ihnen erhielt.

Diese Kennzahlen werden aber selbstverständlich nicht auf die Urkunden selbst geschrieben, sondern auf einen anzulebenden Zettel. Der Zettel wird jedoch nicht auf die Vorderseite geklebt, sondern links oder rechts oben an die Außenkante der Rückseite, wird dann nach der Vorderseite umgeklappt und groß und deutlich, am besten mit Rotstift mit seiner Kennzahl versehen. Um die Belege selbst aufzubewahren, legt man für jede Person einen möglichst großen Briefumschlag aus festem Papier (mindestens 25:35 Zentimeter) an. Außen schreibt man den Namen des Vorfahren, seine Ahnennummer, die drei wichtigsten Lebensdaten (Geburt, Trauung, Tod) und darunter in Listenform mit der laufenden Eingangsnummer die Bezeichnung der einzelnen Belege in knappen Stichworten, einschließlich Ort und Tag, z. B.:

1. Taufurkunde Neudorf 14. 3. 1936 (29. 3. 1829),
2. Militärabchied, Arnstadt 16. 6. 1854,
3. Brief an seinen Vater nach Neudorf; Hamburg, 2. 4. 1856, betr. seine Verlobung,
4. Volkschulzeugnis, Neudorf Ostern 1837,
5. Kirchenbucheintragung seiner Trauung, Uelzen, 15. 1. 1856 (28. 3. 1934) usw.

Man kann aber auch, überhaupt bei größerem Umfang der Sammlung, und wenn viele Personen vorkommen, also auch viele Umschläge notwendig wären, die Urkunden lose in größeren Kartonmappen sammeln; etwa 100 in einer Mappe. Die Mappen müssen jedoch auf allen Seiten mit Klappen versehen sein, damit die Urkunden nicht hervorrutschen und so Schaden leiden können. Man legt dann ein Heft an, in welchem jeder Person eine Seite freizuhalten ist, oder eine kleine Zettelkartei, und vermerkt hier das gleiche, wie zuvor auf der Außenseite der Briefumschläge.

Nach diesem Plan kann man also mit einer einzigen Bruchzahl auf Karteikarten, Tafeln oder später in einem Familienbuch den Beleg zu jeder einzelnen Angabe anführen und nötigenfalls mit einem Griff hervorholen. Nur wer den Stoff überblickt, beherrscht ihn. (ZdR.)

diese Schau durchgeführt. Bedingungen und Meldebogen sind bereits an die Vereine gegangen und Preisrichter sind für diese Schau verpflichtet, die aus Liebe zu den Tieren ihr Wissen und ihre Erfahrung voll einsetzen werden. Ehrenpreise sind in schönster Weise bereitgestellt für die besten Tiere bzw. der besten Züchter und dazu ist die Pflege der Tiere durch lange Vorbereitungsarbeiten unbedingt erforderlich. Zu allem ist bemerkenswert, daß eine frachtfreie Rückbeförderung der Tiere von dieser Schau die Genehmigung der überwachenden Stellen gefunden hat. So ist alles aufs beste hergerichtet und über unser Sauerland mag der Ruf erschallen: Kleintierzüchter, haltet Euch

Dienstplan der HJ

Befehl!

Freitag, den 27. 11. treten die Jungzüge 1, 2 und 4 um 1/5 Uhr und Samstag, den 28. 11. die Jungzüge 3, 5 und 6 um 1/2 Uhr am Adolf-Hitlerplatz in feldmarschmäßiger Uniform an. 60 Pfg. sind mitzubringen. Wer nicht mit auf Fahrt geht, hat Samstag um 8 Uhr Fahnendienst auf dem Sportplatz in Halver zu machen.
Heil Hitler

Der Führer des Fahnleins 23/143
Gneisenau Halver: W. Morlinghaus.

frei für den 9. und 10. Januar, wo in Carthausen etwas außerordentliches in der Kaninchenzüchterzucht geboten wird!

Oberbrücke.

Die gefährliche Kurve

an der Straßenkreuzung Brügge-Lüdenscheid nach Meinerzhagen, an der sich schon so viele Unfälle ereignet haben, ist nunmehr gründlich überholt worden. An der Innenseite hat man jetzt einen Bürgersteig angelegt, damit die Kurve gefahrlos begangen werden kann. Um auch in der Dunkelheit eine Uebersicht über die Kreuzung zu haben, ist über der Straße eine große Bogenlampe angebracht worden. Hoffentlich tragen diese Verbesserungen zur weiteren Verhütung von Verkehrsunfällen bei.

Die Voraussetzung für die Freiheit eines Volkes ist seine Unabhängigkeit in der Ernährung.

Schalksmühle

Fabrikdirektor Karl Becker zu Glaskamp

vollendete am vergangenen Dienstag sein 60. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß ist es wohl angebracht, einen kurzen Rückblick auf das Leben dieses Mannes zu werfen, der seit nahezu 40 Jahren in den Diensten der Firma C. Kuhbier & Sohn in Dahlebrück steht. Als einfacher Arbeiter begann er dort seine Laufbahn und brachte es mit beispielloser Energie und Schaffensfreudigkeit bis zum Direktor des Werkes. Als solcher stand er mit großer Umsicht für das Werk und auch für die Angestellten und Arbeiter ein. Lange Jahre war er Vorsitzender des Schalksmühler Turnvereins. Unschätzbar sind seine Verdienste nicht nur um diesen Verein allein, sondern auch überhaupt um die Deutsche Turnerschaft. Deshalb wurden ihm auch hervorragende Auszeichnungen zuteil. U. a. sogar die Ehrenurkunde der Deutschen Turnerschaft, die höchste Auszeichnung, die die DT zu vergeben hat. Auch im Dienste seiner Heimatgemeinde Hülscheid wurde seinem Rat stets größte Beachtung geschenkt. (x)

Der Söhne Los — der Mütter Schicksal

Aus dem Jahre 1651.

„Er hat es hinter sich“, dachte die Mutter des Tambours Peter Crone von Hohenholten und zwang sich, liegen zu bleiben.
Jede Nacht um dieselbe frühe Morgenstunde erwachte sie. In der ersten Zeit war sie aufgestanden, und hatte in Strömen von Tränen Verhinderung ihres Schmerzes gefunden. Dann war sie viele Tage ruhig umhergewandert, aber jetzt wollte sie nicht mehr. So zwecklos war es.

Doch die Gedanken konnte sie nicht bannen. Sie kreisten immer um jene beiden Tage. Den einen. Da schien hell und warm die Sonne und Peter schaltete gerade die Sense, um das hohe Gras der Wiese hinter dem Hölzchen zu mähen. Ihr Junge! Groß und blond und stark und kein Faß an ihm.

„Jetzt will ich die Wiese mähen und dann...“ jagte er. Doch ehe er zu ende gesprochen kam der Junge vom Höfchen hereingestürzt mit der Botchaft vom Herrn Drosten, daß 15 Mann nach Altena müßten. Eine steile Falte erschien auf Peters Stirn, wie immer, wenn er aus der Arbeit gerissen wurde, aber er hängte sofort die Sense an den Haken und machte sich dienstfertig. Als er die große Trommel umhing, lachten seine Augen schon wieder und übermütig wirbelte er mit den Schlägern auf das Raschell. Dann eilte er fort.

Sie aber ging in das Hölzchen, von wo aus man die Straße nach Altena übersehen konnte und wartete. Endlich kamen sie, das Häuflein der Jüngsten, der Jüngsten von allen Höfen. Wacker schritten sie aus, und hatten schon alles hinter sich geworfen, was zurückließ. Man merkte es an ihrem Tritt. Wie stolz sie die neuen Schiefproben trugen, die der Richter Johann Rösenstrunk beschafft. Voran ging der Tambour, ihr Peter und der lange Hans Winkel mit der neuen Fahne. Die Mutter schaute ihnen nach, bis sie hinter dem Berge verschwunden waren. Dann ging sie langsam ins Haus zurück.

Nun würde es einige Tage dauern, bis ihr Peter zurückkam, und die Wiese blieb ungemäht. Seitdem am Karfreitag vor drei Jahren die

Wachtposten eingerichtet worden waren über den Berge, auf dem Raschell, auf dem Arnech, auf dem Wierhagen, auf dem Blechener Haard, über dem Loh und auf dem Kirchturn, war sie nie so richtig zur Ruhe gekommen. Zehn Jüngsten aus den nächstgelegenen Höfen wurden überall zur Wache bestimmt, und auch der auf dem Höfchen wohnende Pastor tat da bei mit Theß zu Belschheid, der als der Kirchspielsführer und Inspektor der Wachmannschaften und jeder einzelne Hausen hatte einen Rottenmeister, auf dem Berge: Johannes Müller, auf dem Raschell: Hans Winkel, auf dem Arnech: Peter Kaiser, auf dem Wierhagen: Johann Schramm, auf dem Blechener Haard: Dietrich Blechen, über dem Loh: Peter in der Hemede und für die Turmwacht: Jakob Rösenstrunk. Diese Wachtposten, die vom frühen Morgen, bis zum Abend auf dem Posten sein mußten, bis die Abübung kam, wurden zwar im Mai, als die Feldarbeit anging, wieder eingezogen, bis auf die beiden: auf dem Kirchturn und auf dem Arnech, aber im Herbst wurde eine neue Ordnung erlassen und Theß zu Belschheid bildete 32 Mann ganz besonders aus. Sie erhielten Pulver und Blei geliefert, 40 neue Schiefproben wurden angeschafft, und Peters große Trommel, auf die er so stolz war, für 20 Taler gekauft.

Seitdem war manches Mal das Sturmgeläut erklingen, welches die wehrhaften Männer zum Sammelplatz rief, um die umherziehenden Vandalen abzuwehren, die die schußlosen Dörfer und Höfe überfielen. Dester noch wurde Peter Crone allein, oder mit einigen andern zusammen, ausgesandt, zu erkunden, wohin ankündende Kriegsvölker sich wendeten.

Und so wie jetzt, war sie dann allein geblieben und hatte gewartet. Bis dann auf einmal, ganz unvermutet, der geliebte Schritt wieder erklang, und er in der Tür stand, müde, mager, aber doch lachend, froh wie sie der Heimkehr. Mit diesem Gedanken ging sie an ihre Arbeit.

Dies war der eine Tag, und dann der andere, der dunkle, schwere. Unruhe ging ihm voraus. Immer wieder schickte sie die Magd ins Dorf, nachzufragen, ob die Jüngsten noch nicht zurück seien. Sie selbst erwartete Stunden im Hölzchen.

Und dann ... einmal ins Haus zurückkehrend, sah sie ganz langsam Hans Winkel den Hohenholten Berg hinaufsteigen, allein. Da wußte sie im Augenblick: Nie kam ihr Junge zu ihr wieder heim. Nie wieder würde er in der Tür stehen. —

Sie konnte in ihrem dunklen Altkoben nicht das Dämmern des Morgens sehen, aber am Erwachen der Tiere merkte sie, daß es endlich Zeit zum Aufstehen war. Mit schweren Gliedern erhob sie sich.

Und dann zog der Tag herauf wie eine schwere Last, die sie lustlos und müde auf sich nahm. Das Vieh füttern, Essen kochen für Knecht und Magd, nie mehr für den Jungen. Nie wieder seine Augen über der Schüssel sehen, seine weißen Zähne, nie mehr seinen Hunger stillen können. ... Früher, wenn sie alle um den Tisch saßen, hatte sie Knecht und Magd gern daselbe gegönnt, sie alle gleich gesteuert in ihrem Herzen in ihrer Fürsorge. Nun merkte sie, daß sie nur durch ihn alle geliebt hatte: ein Opfer war's gewesen gern gebracht dem Glück.

Der Jungknecht trat herein. Lang und schmal, ein armer Junge von einem kleinen Hof mit vielen Kindern, sie zwang ihre Augen auf ihn zu blicken, sie wollte sich mit ihm beschäftigen, sie wollte überlegen ob nicht dieser ihr den Sohn ersetzen könnte, nicht voll und ganz, das würde nie geschehen können, vielleicht teilweise in späterer Zeit, wenn der heftige Schmerz nachgelassen. Sie redete ihn an. Mit seiner gebrochenen, rauhen Stimme gab der Junge Antwort, aber es war Gleichgültigkeit darin, und matt und gleichgültig blieb auch der Schlag ihres Herzens. Und doch — auch das mußte sie zwingen und würde es.

Sie sagte ihm, er solle die Wiese mähen, hinter dem Hölzchen, wie ein Vermächtnis des geliebten Toten war dieser Auftrag.
Furchtlos sah der Jungknecht sie an: „Frau seid ihr unglück, jetzt im späten Herbst?“

Sie erschauerte vor sich selbst. Der Junge hatte Recht. Es war ja töricht. Der Schmerz verwirrte sie noch immer. Ruhiger mußte sie werden, viel ruhiger.

Zum Herd tretend, rührte sie die Morgensuppe, dann stellte sie sie auf den Tisch. Es wurde ein schweigendes Mahl, wie immer. Die trauernde Frau spürte wohl wie ungern die jungen Menschen den Druck ertrugen, und als sie sie anah, senkte sie vom Jammer dieses Blicks betroffen, die Augen zur Erde. Dann gingen sie hinaus an ihre Arbeit.

Jetzt hätte Peter...
Still setzte sich die einsame Mutter an das Spinnrad. Peter war tot. Er würde nie mehr dort in der Tür stehen. Ihr Herz war auch tot. Wie leer, häßlich und grau war alles. Ihre Hände sanken herab, lagen müßig im Schoß.

Da kam der Jungknecht hereingestürzt. „Frau, sie kommen, Kriegsvolk, ein großer Haufen, herauf auf den Berg! Ich hole die Männer. Verriegelt die Türen, schnell, es eilt!“ Und er lief davon.

Die alte Frau rührte sich nicht.
Draußen der Hall vieler Schritte, dann ein Verstummen, leises Heranschleichen. Durch die vorsichtig geöffnete Tür guckte ein struppiger Kopf, sah sich spähdend um, zog sich zurück. Schritte, die das Haus umschlichen, dann brachen sie über die Schwelle, lärmend, belebte Kerle. Sie setzten sich auf die Bank, ein dicker Kerl warf sich krachend in Peters Stuhl, und ein kleiner dünner Burche mit frechem Gesicht schrie:

„Alte, schaff uns zu Fressen und zu Saufen.“
Sie rührte sich nicht. Peter war tot. Ihr Herz war tot. Alles war gleich.

Die Wüsten durchsuchten das ganze Haus, rissen die letzte Speckseite aus dem Rauchfang, dann stachen sie im Stalle ein Kind ab, hielten Tisch und Bank kaputt, um draußen ein Feuer anzuzünden. Als das Weil an Peters Stuhl kam, zuckte die alte Frau zusammen. Der dünne Burche sah es.

„Hah, Alte, ja so machen wir das. Alles kaputt, paß auf, gleich schneide ich dir die Nase weg,“ und er kam näher und faßte ihr mit rohem Griff ins Gesicht.

Da fiel sie steif vornüber, ihr Herz hatte den letzten Schlag getan. M. Laumer.

Wegen Pressenötigung angezeigt

Koblenz. Die Landesstelle Koblenz-Trier des Reichspropagandaministeriums teilt mit: Gegen den Hausmeister Josef Königs aus Koblenz wurde Strafanzeige wegen Pressenötigung erstattet. Königs hatte in seiner Eigenschaft als Vereinsleiter des Biochemischen Vereins verschiedene Schriftleitungen gebeten, einen Aufsatz über eine Veranstaltung seines Vereins aufzunehmen. Nach Ablehnung dieser Bitte trat er erneut an die Schriftleitungen mit dem Verlangen auf Veröffentlichung der Abhandlung heran. In einem Begleitschreiben erklärte er, daß das Nichterscheinen des Aufsatzes als Nichtmitarbeitervollen an der Verwirklichung der Arbeit des Führers und des Ministerpräsidenten Göring aufgefaßt werden müsse, da es sich bei biochemischen Vorträgen über volkswirtschaftliche Aufklärungsarbeit zugunsten des Vierjahresplanes handle. Die Verhandlung gegen Königs wird in kurzem durchgeführt.

Diesmal muß er die Folgen tragen.

Hagen. Offenbar unterliegt der 27 Jahre alte August S. sehr leicht der Versuchung und nimmt sich nicht genügend in Acht. Diese Feststellung machte jetzt das Schöffengericht, das S. wegen fortgesetzten Betruges zu 4 Monaten Gefängnis bestrafte. Bereits im Vorjahre hatte S., der längere Zeit hindurch erwerbslos war, eine Stellung bei einer Behörde erhalten. Er zeigte sich aber des Vertrauens nicht würdig. Gleich in der ersten Zeit seiner Beschäftigung machte er sich der Unterschlagung schuldig und verlor seine Stellung. Von einer Strafanzeige wurde aus verschiedenen Gründen Abstand genommen. Dem S. waren Persönlichkeiten bekannt, die die Bewegung geldlich unterstützten. Ohne von irgend einer Stelle einen Auftrag zu haben, suchte er diese Personen auf und sammelte Geld. Auf diese Weise sammelte er in 14 Monaten einen Betrag von 165 RM., den er für sich verbrauchte. Das Gericht stand auf dem Standpunkt, daß sich der Angeklagte schwer vergangen hatte, da es sich um Gelder handelte, die für die Bewegung bestimmt waren. Doch wurde bei der Strafzumessung die wirtschaftliche Not des Angeklagten berücksichtigt. (pn.)

Stunde deutscher Volksmusik.

Hagen. Am Sonntag, dem 29. November veranstaltet die Kreisleitung der NSDAP., 16.30 Uhr, im Ruppelsaal der Stadthalle anlässlich des Tages der deutschen Hausmusik eine „Feierstunde deutscher Volksmusik“. Die Ausgestaltung der Vortragsfolge, die einen Überblick über die Pflege der Musik in allen Kreisen der Bevölkerung geben soll, hat die Leitung der Ortsmusikerschaft Hagen (Hg. August Seidemann) übernommen.

Zum zweiten Male verheiratet.

Paderborn. Die Große Strafkammer Paderborn verurteilte in ihrer letzten Sitzung den 42 Jahre alten Paul Kappelhoff aus Brenthausen zu 6 Monaten Gefängnis, weil er sich, obwohl er noch rechtmäßig verheiratet war, zum zweiten Mal verheiratet hatte. Außerordentlich interessant war die Geschichte, die der Angeklagte vor Gericht erzählte und die in ihren großen Zügen der Wahrheit entspricht. 1914 wurde er als 20-jähriger eingezogen und an die Ostfront geschickt. Dort wurde er 1915 verwundet und von russischen Sanitätern aufgelesen und gefangen genommen. Bis 1922 kam der Angeklagte nicht wieder nach Deutschland. In diesem Jahre gelang es ihm, heimzukehren. Er kam aber nicht allein, sondern brachte sich seine Frau, die russische Kriegswitwe war, mit. Ein Mädchen von 8 Jahren kam ebenfalls mit herüber. In Horst bei Steele lebte der Angeklagte dann bis zum Jahre 1930 mit der Familie, die inzwischen auf 6 Personen angewachsen war. Als er zu dieser Zeit eine andere Frau kennen lernte, heiratete er später dieselbe. In Brenthausen schloß er im Jahre 1935 die Ehe, nachdem er sich um seine hinterlassene Familie in Horst nicht kümmerte. Jetzt behauptete der Angeklagte, daß er gar nicht verheiratet gewesen sei. Die Eheschließung in Russland sei gar nicht erfolgt, er habe sich nicht verheiratet gefühlt. Doch anders lagen es die Familienurkunden, welche die Frau gut in Ordnung gebracht hat. Danach ist 1920 die Ehe in Russland rechtsverbindlich geschlossen worden. Bei diesem Tatbestand vermochte der Angeklagte kaum noch zu leugnen und mußte sich mit Recht zu der vom Gesetz als Mindeststrafe vorgesehenen Strafe verurteilen lassen. Nur aus dem Grunde, weil der Angeklagte als Frontsoldat seine Pflicht getan hat, kam das Gericht zu dieser milden Strafe.

Verhängnisvoller Griff ins Steuerrad.

Diepholz. In Reiningen im Kreise Soltau im Zuge der Reichsstraße Osnabrück-Bremen hörte man nachts einen lauten Knall auf der Straße. Als man der Sache nachging, fand man einen jungen Mann in seinem Blute auf der Straße liegen und nicht weit davon in bewußtlosem Zustande eine Frau. Man rief Hilfe herbei und ein Arzt stellte einen Schädelbruch bei der Frau fest, während sich die Verletzungen des Mannes als weniger gefährlich erwiesen. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht, wo die Frau ihren Verletzungen erlag. Zu dem Unfall jagte der Verletzte, ein Ingenieur aus Hamburg, der die Frau zu einem Besuch bei Bekannten in Düsseldorf in seinem Kraftwagen mitnehmen wollte, daß beim Nehmen einer Kurve ein Stück Wild oder ein Hund die Frau erschreckt und sie veranlaßt habe, in das Lenkrad zu greifen. Bei starkem Bremsen habe sich der Wagen um seine Achse gedreht und sei gegen einen Straßenbaum gefahren.

125 Jahre Krupp-Werke.

Essen. In diesen Tagen jährt es sich zum 125. Male, daß Peter Friedrich Krupp den ersten beiseidenen Betrieb einrichtete, aus dem sich die in der ganzen Welt berühmten Krupp-Werke entwickelten.

Biebstahl.

Engelskirchen. Einige dreiste Diebstähle wurden hier nachts in der Umgebung durchgeführt. In Büchel holten bisher unbekannte, aber bestimmt „fachkundige“ Spitzbuben aus dem nur unzulänglich gesicherten Stall eines Einwohnere zwei Schafe und anschließend wahrscheinlich dieselben Täter bei einem Landwirt in Unterfaltenbach zwei Kälber und ein Schwein. Auch hier wurde den Räubern der Diebstahl erleichtert durch ein offenes Fenster, so daß durch Aufbrechen und Gewalt keinerlei Geräusch entstand. Nach den hinterlassenen Spuren zu urteilen, sind die Tiere im Kraftwagen weggeschafft worden. Hoffentlich gelingt es der Polizei, die Täter zu fassen. Sie

Generaloberst Freiherr von Triltsch in Westfalen

Münster. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Triltsch, wird vom 26. 11. bis 1. 12. 1936 einige Standorte im Rheinland und in Westfalen besuchen und dem Dienst der Truppe bewohnen.

bittet alle, die verdächtige Personen usw. in der betreffenden Nacht wahrgenommen haben, um ihre Meldung.

So eine Schweinerei!

Sobernheim. Der Kraftwagen eines Sobernheimer Schweinehändlers fauchte vor der Möbdeckerheimer Nahe-Brücke die vier Meter hohe Straßeneinfahrt hinab. Das Fahrzeug überschlug sich mehrfach und landete dann in einem Acker. Bei dem toten Sturz wurden mehrere Schweine aus dem Wagen geschleudert. Sie kamen aber unverletzt davon, auch dem Fahrer passierte nichts. Am Morgen wurde die Windschutzscheibe zertrümmert. Passanten halfen, die Schweine wieder in das Auto zu schaffen. Dem Fahrer gelang es dann, über einen Feldweg wieder die Landstraße zu gewinnen und aus eigener Kraft weiterzufahren.

Beruhigt sich der „Wandernde Berg“?

Willmetrod (Obervestertal). Der seit drei Jahren in unausgesetzter Bewegung befindliche sogenannte „Wandernde Berg“ bei der Westertalgemeinde Willmetrod scheint jetzt zur Ruhe kommen zu wollen. Seit etwa einem halben Jahr ist ein Stillstand der zu Tal kommenden Geröllmassen des in fortwährender Bewegung befindlichen Nordausläufers des Waghahns zu verzeichnen. Dieser Stillstand des unruhigen Berges, dessen Geröllmassen die Verkehrsstraße verdrängten und eine Verlegung der Telegraphenleitung auf die andere Straßenseite erforderlich machten, ist um so auffälliger, als sonst bei starken Niederschlägen wie in den vergangenen Monaten die Tätigkeit der Bergentschüttelung lebhafter wurde.

Betrunkener Motorradfahrer fuhr in eine Fußgängergruppe.

Rheinhausen. Nachts fuhr ein betrunkenen Motorradfahrer auf der Eichenberger Straße in Rheinhausen in eine Fußgängergruppe, die auf der rechten Straßenseite ging. Hierbei wurde die Hausdame Helene Schwiera aus Homberg-Hochheide angefahren und eine Strecke weit mitgeschleift. An den erlittenen Verletzungen ist das junge Mädchen nach einigen Stunden im Krankenhaus gestorben. Der Motorradfahrer wurde festgenommen.

Kontoristin

mit allen Kontorarbeiten vertraut, für sofort oder später **gesucht.**

Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen unter R. 6350 an die Geschäftsstellen dieser Zeitung.

Heirat!

Ordentl. Mann, Mitte 30er J., noch sehr rüstig, evangel., unverheiratet wünscht Witwe od. älteres Fräulein zwecks Heirat kennen zu lernen. Vermögen vorh. Ausführl. Angebote unter Nr. 548 an die Geschäftsstellen dieser Zeitung in Lüdenscheid. Anonym zweckl.

Radio-Geräte

alle Fabrikate, auch Teilzahlung, vom Volksempfänger bis zum Großsuper liefert

Wilhelm Himmen
Halver i. W., Kirchstraße 1
Fernruf 168.



Berechtigte Wünsche aller **Schwerhörigen** sind: Gutes Hören! Niemanden stören! Freude vermehren! Zehntausende Leidensgefährten, die **Siemens Phonophore** fragen, sind unendlich beglückt, durch solch wunderschönes, deutliches Hören wieder Teilnehmer an allen Lebensfreuden zu sein. Unsere Phonophore sind **wahre Helfer auf Schritt und Tritt!** Ueberzeugen Sie sich bei Anwesenheit meines **Berliner Spezialisten am Sonntag 28. d. M. (9-12 Uhr, u. 2-7 Uhr)** Veraltete und defekte Hörgeräte werden modernisiert! **Diplom-Optiker Betzer Lüdenscheid Wilhelmstr. 49.**



Der Reich-Luftschutzbund

ladet zu einer **Aufklärungsversammlung** am Montag, dem 30. November, 20,15 Uhr in der Erholung ein.

Es spricht: Ortsgruppenführer Dr. Ehmer über „Der Luftschutz und die Bessertätigkeit“
Anschließend: Filmvorführung. Eintritt 20 Rpf.
Karten bei den Amtsträgern d. RLWB u. in d. Geschft. d. LGB.

Das Saubere spendende Licht und Kelle verbreitende **IMI** ist der zeitgemäße Reinigungshelfer für jede moderne Frau... es reinigt alles!

Lichtspiele Karlshöhe

4 große Vorstellungen 4

Freitag abend 20,15 Uhr

Samstag abend 20,15 Uhr

Sonntag 14 und 16,15 Uhr

Schwarze Rosen

mit **Lillian Harvey**

zum erstenmal wieder in einem deutschen Film, vereint mit

Willy Fritsch

das Liebespaar des deutschen Films und

Willy Birgel

der charmante und beliebte Schauspieler.

Der Wunsch aller Kinofreunde wird mit diesem Film in Erfüllung gehen. Der Erfolg war allenthalben überwältigend.

Dazu ein **Kulturfi'm** und **Die Wochenschau.**

Karten im Vorverkauf bei den Friseuren Padberg und Hedderich.

Den Eltern



Freude bereiten!

Ein schönes Weihnachtsgeschenk für die Eltern ist für jeden Jungen eine Laubsägearbeit.

Handwerkszeug, Holz

Vorlagen u. s. w.

erhalten Sie billig und in reicher Auswahl

Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstr. 5.

Pianos neu, preiswert abzugeben. Ratenzahl. gest. 1. oder 2. Hand. Verlangen die Angebote von Pianofabrik **Roth & Junius** Hagen, Bahnhofstraße 29.



ca. 1 kg Dose RM 4.00 ca. 1 kg Dose RM 7.50 ca. 1 kg Dose RM 10.00

Jetzt ist es Zeit

Ihre Weihnachtseinkäufe in Uhren und Schmuck zu tätigen.

Sie kaufen zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Beispiele: Herren-Armband-Uhren, Ankerwerk, 15 Steine. 12.-
Damen-Armband-Uhren, gutes Ankerwerk. 15.-
Kuckucks-Uhren. von 2.50 an
Echt goldene Damen- und Herren-Ringe. von 3.- an
Halsketten, Ohrringe, Manschettenknöpfe und alle Silberwaren weit unter Tagespreisen.

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Albert Hohage

Lüdenscheid, Wilhelmstraße 34.